

# Waldpädagogik aus forstpolitischer Sicht

Autor(en): **Schmithüsen, Franz / Duhr, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal  
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **144 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-767086>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Waldpädagogik aus forstpolitischer Sicht<sup>1</sup>

Von Franz Schmithüsen und Michael Duhr

FDK 945.2: UDK 370

## Einführung

«Der Wald ist ein Gefüge, in dem die dynamischen Vorgänge der Naturgesetzlichkeit von Ursache und Wirkung und die der Eigengesetzlichkeit des Lebenden in engsten Wechselbeziehungen stehen, in dem der Organismus und seine Umwelt zum harmonischen Ganzen zu einer Gestalt, eben zum Walde ineinanderfließen...». So schreibt *Josef Köstler* 1950 im ersten Abschnitt seines Waldbaulehrbuchs über «Das Verstehen des Waldes als einer Lebensgemeinschaft».

«Wald, Forst, Holzung ist ein Grundstück, welches zur Erzeugung von Holz sowie der mit der Holzzucht verbundenen Nebennutzungen bestimmt ist.» So konstatiert *Max Endres* in der Einleitung seines Handbuchs der Forstpolitik.

Die inhaltliche Spannweite der beiden Zitate zeigt die unterschiedlichen Dimensionen, in denen der Wald als Gegenstand unseres gemeinsamen Interesses betrachtet und verstanden werden kann. Die folgenden Ausführungen versuchen, einige Überlegungen aus heutiger Sicht in das Gespräch zwischen Forstpolitik und Waldpädagogik einzuführen. Es ist ihr Ziel, die gesellschaftliche Bedeutung des Waldes zu skizzieren und auf politische Voraussetzungen seiner Erhaltung hinzuweisen. Dagegen ist es nicht die Absicht, eine Beurteilung der Bedeutung von Umwelterziehung und Waldpädagogik vorzunehmen. Dies kann erst nach einem umfassenden Meinungsaustausch erfolgen, an dessen Beginn wir, zumindest von seiten der Forstpolitik, erst stehen.

<sup>1</sup> Bearbeitete Fassung eines Referats im Rahmen eines Seminars zum Thema «Waldpädagogik» am 11. und 12. Juni 1992 in Zürich. Veranstalter: Pestalozzianum Zürich, Fachstelle Umwelterziehung; CH-Waldwochen, Zofingen; Stadtforstamt Zürich; Professur Forstpolitik und Forstökonomie, ETH Zürich.

## Gesellschaftliche Interessen am Wald

Aufgabe der Forstpolitik ist die Sicherung gesellschaftlicher Interessen am Wald und die Schaffung politischer und rechtlicher Rahmenbedingungen, die seine Erhaltung und pflegliche Nutzung sowie eine nachhaltig ausgerichtete Forstwirtschaft auf Dauer ermöglichen. Wie in anderen Politikbereichen wird der Gestaltungsrahmen der Forstpolitik durch soziale Bedürfnisse und durch die von den Grundwerten eines Gemeinwesens vorgegebenen politischen Handlungsmöglichkeiten bestimmt.

Die Interessen der Gesellschaft am Wald sind vielfältig, unterschiedlicher Intensität und sowohl materieller wie immaterieller Art. Sie verändern sich ständig und werden durch ökonomische und kulturelle Faktoren bestimmt. Materielle Interessen zum Beispiel stehen in Zusammenhang mit der Produktion und Nutzung des Rohstoffes Holz, mit der Sicherung vor Auswirkungen von Naturgefahren, mit den Bedürfnissen der Erholungsnutzung und vieler weiterer Nutzungsformen. Die Sicherung wirtschaftlicher Leistungen und die Wahrnehmung ökonomischer Entwicklungschancen durch pflegliche und nachhaltige Waldbewirtschaftung gehören zu den zentralen Inhalten der Forstpolitik.

In der Periode 1960 bis 1980 wurde erkennbar, dass sich in Mitteleuropa die Bedeutung des Waldes für die Gesellschaft zunehmend verändert und dass sich neue Herausforderungen für die Forstpolitik und die Forstwirtschaft ergeben. Vielfältigen und nach wie vor zunehmenden Interessen an der Nutzung des Waldes, am Schutz vor den Auswirkungen von Naturgefahren und im Bereich der Erholung steht eine – zumindest in ihrer unmittelbaren ökonomischen Dimension – sich relativierende Bedeutung der Holzproduktion gegenüber. Eine auf einzelne Nutzungsanforderungen und Leistungsbereiche ausgerichtete Sichtweise wird mit einem globalen Interesse am Wald als Teil des Naturraums, der Landschaft und der gesamten Umwelt konfrontiert. Die hiermit verbundenen, zum Teil gegensätzlichen Entwicklungen bestimmen den politischen Kontext, in dem die Probleme der Walderhaltung und Waldbewirtschaftung heute zu beurteilen sind.

Die Zielsetzungen der Forstpolitik gehen somit weit über den Bereich wirtschaftlicher Nutzung des Waldes hinaus. Forstpolitik muss im Zusammenwirken mit Natur- und Landschaftsschutz einen Ausgleich zwischen Produktion, Nutzung und Erhaltung der natürlichen Vielfalt ermöglichen. In Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Interessengruppen gilt es, mögliche Bedürfnisse an den Wald zu identifizieren, ihre Relevanz für lokale, regionale und nationale Ziele der Bewirtschaftung des Waldes zu ermitteln und diese in einem Handlungskonzept umzusetzen. Nur eine solche Forstpolitik wird ihrem globalen Auftrag der Sicherung gesellschaftlicher Interessen am Wald gerecht. Forstpolitische Rahmenbedingungen können hierbei nicht nur durch den Nutzen spezieller Leistungen von Wald und Forstwirtschaft bestimmt

werden. Sie sind ebenso auf den Wald in seiner Gesamtheit als Teil der Umwelt auszurichten, wenn sie den Erwartungen der Bevölkerung gerecht werden sollen.

Wälder können daher nicht nur unter dem Gesichtspunkt nutzbarer Ressourcen betrachtet werden. Sie sind komplexe Systeme mit grosser Artenvielfalt, unterschiedlichen Lebensräumen und prägende Elemente vieler Landschaften. Darüber hinaus ist die Waldentwicklung eng mit der Kulturgeschichte eines Landes verbunden. Die praktische Forstpolitik hat eine Vielzahl immaterieller Interessen zu berücksichtigen und zu analysieren. Diese werden durch soziale und kulturelle Wertvorstellungen geprägt. Sie sind Teil eines übergreifenden Verständnisses des Menschen von der Natur und seiner Umwelt, das ihm unter anderem durch Bildung und Erziehung vermittelt wird.

### **Bildungsangebote im Wald**

Seit Mitte der 80er Jahre lassen sich in der Schweiz Bildungsaktivitäten von schulischen und ausserschulischen Einrichtungen, Vereinen und Einzelpersonen beobachten, die den Wald zum Thema haben und in den meisten Fällen auch im Wald stattfinden. Erste Beobachtungen hierzu veröffentlichten *Lenhard* 1987 und *Dürig* 1989. Diese Aktivitäten äussern sich in Programmangeboten, der Entwicklung von Materialien und Hilfen zur Umwelterziehung, der Durchführung von Seminaren und Weiterbildungsveranstaltungen bis hin zur Neugründung und Weiterentwicklung von ausserschulischen Zentren der Umweltpädagogik. Sie sind sowohl auf lokaler wie regionaler Ebene, aber auch auf nationaler und internationaler Ebene zu beobachten.

Die Bildungsangebote der verschiedenen Organisationen richten sich sowohl an Kinder und Jugendliche wie auch an Erwachsene. Den Freizeitaktivitäten, schulischen Veranstaltungen, betrieblichen Fort- und Weiterbildungen, aber auch der Entwicklung von Unterrichtsmaterialien ist gemeinsam, dass der Wald als ein besonderer Ausschnitt aus der Natur und der Landschaft im Mittelpunkt steht.

Kinder und Erwachsene, die den Wald vor allem von sonntäglichen Spaziergängen, Freizeitaktivitäten sportlicher Art oder aus den Medien kennen, erhalten so die Möglichkeit, sich mit der Existenz von Bäumen und Wäldern und den mit ihnen verbundenen anderen Lebewesen auseinanderzusetzen. Sie machen Erfahrungen, die zu einem Verständnis über den Wald als Lebensgemeinschaft, aber auch über sich selbst beitragen. Dabei beschäftigen sie sich mit der Entwicklung des Waldes als Teil der eigenen Heimat-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte. Der Zugang zum Wald und zu den Bäumen wird häufig über sinnenhafte Erfahrungen gesucht, in deren Verlauf Begegnungen mit Tieren und Pflanzen des Waldes, aber auch mit den Elementen Feuer, Wasser,

Erde, Luft möglich werden. Neben dem Sehen bzw. Betrachten werden die anderen Sinne wie Riechen, Schmecken, Hören und Tasten angesprochen. Am Beispiel von Prozessen und Abläufen im Wald werden Kenntnisse über die Natur vermittelt. Auch forstliche Tätigkeiten werden den Besuchern nahegebracht, und die Bedeutung des Waldes wird erläutert.

Die besuchten Wälder liegen häufig in der Nähe urbaner Zentren. Sie sind ein Raum mit spezifischen Lebensqualitäten, die sich aus geographischer Lage, Flächenausdehnung, topographischem Charakter, in ihm lebenden Pflanzen- und Tiergemeinschaften und Abwechslungsreichtum der landschaftlichen Gestaltung ergeben (vgl. *Seeland/Hirsch/Brunner* 1992, Seite 7f.). Der Bezug zum Wald ist dabei in mehrfacher Form gegeben. Zunächst ist er der unmittelbare Gegenstand der zu vermittelnden Bildungsangebote. Des Weiteren ist er der Ort bzw. der Raum, an oder in dem die meisten der pädagogischen Aktivitäten durchgeführt werden. Ebenso finden sich im Wald und an den Bäumen viele Gegenstände und Materialien, an deren Beispiel konkretes Wissen und Einsichten vermittelt werden können. Der Wald ist somit pädagogischer Gegenstand und Vermittlungsmedium, aber zugleich auch Ort und Raum des Erlebens und der individuellen Erfahrung.

1992 wurde in Zürich im Rahmen eines internationalen Seminars zur Waldpädagogik eine Bestandesaufnahme der schweizerischen Aktivitäten zur Bildungsarbeit im Wald durchgeführt. Dabei konnte festgestellt werden, dass die meisten der neu entstandenen Organisationen und Zentren bei ihren Bildungsangeboten im Wald primär das Ziel verfolgen, Kindern, Jugendlichen und zunehmend auch Erwachsenen die Vielfalt des Waldes unmittelbar erleb- und erfahrbar zu machen. Im Rahmen persönlicher Erlebnisse und Erfahrungen werden Kenntnisse über den Wald und die Lebewesen in ihm vermittelt. So wurden in den vergangenen zehn Jahren mehrere Waldschulen, eine Rucksackschule «Wald», eine Wildnisschule, die CH-Waldwochen sowie zwei Stiftungen gegründet, die sich der Thematik des Waldes im besonderen annehmen. Weitere Beiträge in dieser Ausgabe der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen zeigen beispielhaft einige Aspekte dieser Tätigkeiten.

Eine Übersicht über Organisationen und Zentren, die waldpädagogische Bildungsangebote machen oder entsprechendes Unterrichtsmaterial zur Verfügung stellen, ist diesem Aufsatz angefügt. Hierbei ist darauf hinzuweisen, dass die Übersicht nur die anlässlich des Seminars «Waldpädagogik» genannten Einrichtungen enthält und daher nicht vollständig ist. Zu berücksichtigen ist ebenfalls, dass neben den genannten Organisationen und Zentren zahlreiche persönliche Initiativen in diesem Bereich bestehen, die nicht erfasst werden konnten.



## Waldpädagogik – ein neuer Begriff

Erzieherisches Handeln und die Durchführung von Bildungsangeboten wird in der Erziehungswissenschaft als Pädagogik bezeichnet. Dabei umfasst die Pädagogik nach *Böhm* sowohl das erzieherische Handeln selbst als auch die Theorie der Erziehung. Zum erzieherischen Handeln gehören insbesondere die Vermittlung von Wertvorstellungen und Zielen sowie die Anwendung pädagogischer Methoden und Techniken. Auch das Verhalten der handelnden Personen, entwicklungsgeschichtliche Grundlagen und institutionell-organisatorische Rahmenbedingungen werden darunter gefasst.

Der Einbezug von Natur und Umwelt im Rahmen von Bildungsangeboten im schulischen wie außerschulischen Bereich wird allgemein mit den Begriffen Umweltpädagogik bzw. Umwelterziehung zusammengefasst. Unter Umwelterziehung wird die Vermittlung von naturwissenschaftlichem Wissen im Umgang mit den physischen Aspekten der Umwelt und ihrer vernunftgeleiteten Nutzung für menschliche Zwecke verstanden (vgl. Seeland/Brunner 1991, Seite 25f. und Seeland/Hirsch/Brunner 1992, Seite 3). Umweltpädagogik steht in der Tradition der Reformpädagogik, beinhaltet Aspekte der Umwelterziehung und integriert darüber hinaus ein Erleben durch die Sinne, die Intuition und das Gefühl. Ein wesentliches Anliegen der Umweltpädagogik – bezogen auf den Wald – ist dabei die Überwindung der Trennung des modernen Menschen von seinem ursprünglichen Lebensraum – dem Wald bzw. dem Waldrand –, der für ihn kein dauernder Aufenthaltsort mehr ist. Mehrheitlich in städtischen Agglomerationen lebend, hat der Mensch zum Wald nur noch ein eingeschränktes Verhältnis, das in einzelnen Besuchen erlebt wird. Der Wald wird zu einem besonderen Raum, der vom Menschen physisch und geistig nicht mehr bewohnt, sondern absichtsvoll besucht wird.

Bei der Durchsicht der einschlägigen umweltpädagogischen Literatur wird deutlich, dass das Thema Wald zu den oft genannten und häufig bearbeiteten Themen gehört. Der Wald wird neben dem Gebirge und dem Wasser (Meer, See, Fluss und Bach) immer wieder mit Natur gleichgesetzt. Wald wird als Inbegriff für Natur empfunden, im Wald bzw. der Wald ist Natur. Neben dem biologisch-naturwissenschaftlichen Bezug zum Wald werden auch sozio-kulturelle und sozio-ökonomische Zusammenhänge hervorgehoben. Wald in Literatur, Malerei und Musik, als spiritueller und mystischer Ort und Ursprung archetypischer Bilder, aber auch die ökonomische Bedeutung der Waldnutzung und der Jagd, die Bedeutung des Holzes als Rohstoff usw. werden thematisch berührt.

Der Umfang der Bildungsangebote und erzieherischen Aktivitäten, die den Wald zum Gegenstand haben oder in ihm stattfinden, wie auch die Bedeutung, die der Wald für die Umweltpädagogik generell haben kann, lassen es sinnvoll erscheinen, für diesen Bereich den Begriff «Waldpädagogik» zu verwenden. Waldpädagogik umfasst im Sinne der Definition von Pädagogik nach

Böhm demnach das eigentliche Handeln und die Theorie dieses Handelns. Dazu gehört die Entwicklung und Durchführung von waldbezogenen umweltpädagogischen Bildungsangeboten und auf die Waldpädagogik bezogene Aktivitäten der Erziehungs- und Forstwissenschaften einschliesslich ihrer wissenschaftlichen Grundlagen. In der Waldpädagogik ist der Wald inhaltlicher Gegenstand, Ort und didaktisches Mittel zugleich. Hier werden Wald- und damit auch Naturerfahrungen ermöglicht. Es wird in der Waldpädagogik mit dem Wald und über ihn gearbeitet, dieses hebt sie von anderen Formen und Themen der Umweltpädagogik ab.

Die Bedeutung der Waldpädagogik ergibt sich aus der aktuellen gesellschaftlichen Diskussion über Natur. Diese wird nach Seeland/Hirsch/Brunner in den kommenden Jahrzehnten noch vermehrt zu einem politischen Thema werden, weil sich die gesellschaftliche Diskussion um die Natur aller Voraussicht nach an den Themen Wald, Klima und Wasser orientieren wird. In Bezugnahme auf das Grundanliegen der Umweltpädagogik, die Trennung von Mensch und Natur zu überwinden, kommt dem Wald eine besondere Bedeutung zu. Er wird zum Bildungsgut, und das schliesst ein, dass waldpädagogische Bildungsangebote als Komponenten der Persönlichkeitsbildung erachtet werden.

### **Forstpolitische Aspekte der Waldpädagogik**

In einem demokratischen und rechtsstaatlichen Gemeinwesen sind es die Bürger und die verfassungsrechtlichen Institutionen, die über die für alle verbindlichen Rahmenbedingungen der Erhaltung und Nutzung des Waldes entscheiden. Hieraus folgt, dass Forstpolitik in erster Linie ein sich ständig verändernder politischer Prozess unterschiedlicher Akteure ist. An die Forstpolitik ist damit der Anspruch gerichtet, in einem sich verändernden und zunehmend komplexer werdenden gesellschaftlichen Umfeld diese Akteure zu identifizieren, die politischen Prozesse zu gestalten und daraus die Rahmenbedingungen für die Betreuung und Bewirtschaftung des Waldes, die durch die Forstdienste erfolgen, abzuleiten.

Im heutigen Umfeld ist Forstpolitik in erster Linie darauf angewiesen, die Erhaltung und Nutzung des Waldes als Bestandteil der grundlegenden Problematik einer nachhaltigen Ressourcennutzung unter sozio-ökonomischen und sozio-kulturellen Gesichtspunkten zu thematisieren. Die Vermittlung von Wissen und Zusammenhängen über naturkundliche Aspekte des Waldes, den gesellschaftlichen Nutzen von Wäldern und über die politischen Voraussetzungen ihrer nachhaltigen Bewirtschaftung, wie aber auch ihre Einordnung in einen kulturgeschichtlichen Kontext, sind hierbei bedeutsame Elemente einer modernen Forstpolitik. Eine forstpolitisch orientierte Vermittlung von Wissen und Bildung über den Wald, ist, sofern sie politisch wirksam sein

soll, vermehrt im Zusammenhang einer pluralistisch gestalteten Waldpädagogik zu sehen.

Für eine wirksame und umfassend orientierte Forstpolitik bedeutet dies, dass sie Waldpädagogik als eigenständiges Phänomen erkennen muss und sich über deren gesellschaftliche Bedeutung klar werden sollte. Von besonderem Interesse ist dabei, inwieweit die Zielsetzungen der Walderhaltung und einer nachhaltigen Ressourcennutzung mit eigenständigen waldpädagogischen Zielen und Inhalten übereinstimmen und welche Möglichkeiten sich hieraus für die Gestaltung forstpolitischer Rahmenbedingungen ergeben.

Andererseits sollte deutlich sein, dass die Ansätze der Waldpädagogik auf keinen Fall in vordergründiger Weise unter die Forstpolitik subsumiert werden können. Dies erfordert ein gemeinsames Nachdenken darüber, worin das Spezifische waldpädagogischer Zielsetzungen besteht, welches ihr Verhältnis zu forstpolitischen Zielen sein kann und welche Voraussetzungen von seiten der Waldeigentümer und der Forstwirtschaft vorliegen, sich in diesem Bereich zu engagieren. Die heutige Forstpolitik muss sich daher intensiv mit den Zielsetzungen und Bedürfnissen einer sich entwickelnden Waldpädagogik auseinandersetzen, die das Ergebnis eines sich verändernden Verständnisses von Wald, Natur, Landschaft und Umwelt sind.

Waldpädagogik wird vielfach gemeinsam von Erziehern, Lehrern, Künstlern, Wissenschaftlern und Forstleuten durchgeführt. Ihre Thematik und Bildungsinhalte sind Ausdruck aktueller menschlicher Bedürfnisse im Umgang mit dem Wald. Sie werden sich weiter verändern und zu einer entsprechenden Weiterentwicklung der Waldpädagogik führen.

In diesem Sinn wird Waldpädagogik nicht in erster Linie durch dafür eigens ausgebildete «Waldpädagogen» und «Waldpädagoginnen» vermittelt. Zwar gibt es Pädagogen und Erzieher, die sich der Thematik «Wald» im besonderen angenommen haben und über grosse Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Planung und Durchführung von waldpädagogischen Veranstaltungen verfügen. Auch wurden bereits mehrfach Unterrichtsmaterialien, Spiel-, Lied- und Textsammlungen zur Thematik verfertigt. Doch Waldpädagogik in der gegebenen Definition meint mehr. Sie umfasst alle Massnahmen, mit denen der Wald Menschen nahegebracht werden kann und durch die Erfahrungen zu einzelnen Aspekten des Waldes ermöglicht werden. Dieses kann zum Beispiel in dafür eigens eingerichteten Zentren wie Waldschulen oder bei besonderen Veranstaltungen wie Waldbesuchen mit der Rucksackschule erreicht werden.

Auch der «herkömmliche» Waldbegang mit dem Förster ist ein Element der Waldpädagogik. An Forstleute wird auf Grund ihrer Ortskenntnis und fachlichen Qualifikation immer wieder der Wunsch herangetragen, einen durch sie geleiteten Waldbesuch durchzuführen. Der Kontakt mit Waldbesuchern, die nicht die gleiche «forstliche Sprache» sprechen und auch nicht täglich mit dem Wald umgehen, hat dabei seine eigenen Probleme und stellt



besondere Anforderungen an die Waldführung. Um ihre Mitarbeiter auf diese Situation vorzubereiten und sie für die damit verbunden möglichen Probleme zu sensibilisieren, sind einige kantonale Forstverwaltungen dazu übergegangen, einzelne oder auch alle Förster – wie 1992 der Kanton Thurgau – waldpädagogisch weiterzubilden. Diese Arbeit der Forstdienste hat somit auch wichtige waldpädagogische Aspekte.

### **Waldpädagogische Ansätze in der Entwicklung der schweizerischen Forstpolitik**

Die Forstpolitik der Schweiz war sich schon immer des Zusammenhangs zwischen den politischen Grundlagen der Walderhaltung und der Notwendigkeit einer entsprechenden Fundierung im Bereich von Bildung und Erziehung durchaus bewusst.

Das Wissen der Bevölkerung um die Bedeutung des Waldes ist bis heute eine wichtige Voraussetzung für die Entstehung und die über Jahrzehnte dauernde Umsetzung der schweizerischen Forstpolitik.

Diese hat mit der Verabschiedung des neuen Waldgesetzes im Jahre 1991 ihre Bestätigung als nationale Walderhaltungspolitik, aber auch neue Bezugspunkte einer qualitativen Walderhaltung und multifunktionalen Waldbewirtschaftung erhalten.

Von besonderem Interesse erscheinen hierbei Einsichten und Feststellungen, wie sie am Beginn der heutigen Forstpolitik standen. Im abschliessenden Abschnitt seines Berichts an den schweizerischen Bundesrat über die Hochgebirgswaldungen weist Landolt bereits im Jahr 1862 sehr deutlich auf die pädagogische Dimension der Forstpolitik hin: «Wir können daher nicht diejenigen Maßnahmen in Vorschlag bringen, welche am schnellsten und sichersten zum Ziele führen würden, sondern müssen uns darauf beschränken, Mittel vorzuschlagen, die auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen ausführbar und geeignet sind, eine bessere Behandlung der Wälder anzubahnen und dem Grundsatz einer nachhaltigen Benutzung derselben Geltung zu verschaffen. Belehrung des Volkes über seine wahren forstlichen Interessen durch Wort und Beispiel und Ermunterung und Unterstützung der auf Verbesserung der Forstwirtschaft gerichteten Bestrebungen Einzelner, ganzer Gemeinden und Korporationen, sind daher das Ziel, das wir durch unsere Vorschläge vorzugsweise anstreben. Dieser Weg wird zwar langsamer zum Ziel führen, als Zwangsmaßregeln, was aber auf demselben erstrebt werden kann, wird von Dauer sein, weil es aus der eigenen Überzeugung, dass es zweckmässig und nothwendig sei, hervorgeht.» (*Landolt* 1862, Seite 357).

Diktion und fachliche Thematik des Zitats müssen aus dem Zeitgeist der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts heraus verstanden werden. Von Bedeu-

tung bleibt jedoch die Einsicht, dass Einstellung und Meinung von Bürger und Volk die Basis für eine zielgerichtete forstpolitische Arbeit sind, die den Ausführungen von Landolt zu Grunde liegt.

Bemerkenswert ist, dass sich die Intention der Bildungsarbeit laufend verändert hat. Zu Beginn waren die Grundfragen der sozialen und wirtschaftlichen Bedeutung des Waldes und die Notwendigkeit seiner geordneten Bewirtschaftung vorrangig. Nachdem die institutionellen Grundlagen der Forstpolitik mit dem Ziel einer Intensivierung der Waldbewirtschaftung geschaffen waren, hat sich die Stossrichtung verändert. In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts richteten sich die Bemühungen der Forstpolitik zunehmend auf die Waldeigentümer als direkt Beteiligte und unmittelbare Adressaten entsprechender Massnahmen. Spezielle Informationsvermittlung sowie fachliche Beratung und Betreuung traten in den Vordergrund des forstpolitischen Interesses. Erhebliche Anstrengungen wurden unternommen, die Voraussetzungen für die Aus- und Weiterbildung der im Wald Tätigen und insbesondere der Waldeigentümer zu schaffen.

Generell bleibt festzustellen, dass in einem demokratischen und föderalen Gemeinwesen die umfassende Meinungsbildung der Öffentlichkeit über die Bedeutung der Wälder und ihres gesellschaftlichen Nutzens eine unerlässliche Voraussetzung für die Ausarbeitung eines wirksamen forstpolitischen Programms war. Arbeiten von Landolt und Kasthofer sowie die Schriften des Schweizerischen Forstvereins aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – hierzu gehören unter anderem die Schriften von Bavier und Flury –, in denen einem breiten Publikum die Vielfalt, Schönheit und Bedeutung des Waldes dargestellt wurden, haben in diesem Zusammenhang einen wichtigen Beitrag geleistet.

Wie zu Beginn der modernen schweizerischen Forstpolitik stehen heute wiederum zentrale Fragen der Walderhaltung und Waldnutzung im Zentrum der politischen Diskussion. Die Sicherung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung, der Schutz der natürlichen Vielfalt von Wald und Landschaft sowie eine wachsende Sensibilität für die kulturelle Bedeutung von Wäldern und Bäumen erfordern eine breite Auseinandersetzung aller Beteiligten über die Rolle des Waldes in unserer Gesellschaft. Die Vermittlung von Wissen über den Wald und die Forstwirtschaft ebenso wie Bildung und Erziehung im Wald sind hierbei von erheblicher forstpolitischer Aktualität.

Die Bemühungen der Forstdienste, Waldeigentümer und einzelner Forstleute, sich vermehrt auf dem Gebiet der Waldpädagogik zu engagieren bzw. das Gespräch mit Waldpädagoginnen und Waldpädagogen aufzunehmen, dürften in dieser Optik zu sehen sein. Inwieweit bisher Waldpädagogik zu einer eigenständigen Zielsetzung der Forstpolitik und der Forstwirtschaft geworden ist oder überhaupt werden kann, erscheint derzeit noch offen. Auf der einen Seite kann man feststellen, dass sich vor allem öffentliche Gemeinwesen bei der Abgrenzung des Leistungsauftrags für die ihnen gehörenden

Wälder zumindest in Ansätzen waldpädagogischen Aspekten zuwenden. Andererseits ist auch erkennbar, dass forstpolitische Programme bisher nur in geringem Mass waldpädagogische Zielsetzungen enthalten.

### **Waldpädagogik in Lehre und Forschung**

Die Beschäftigung mit der Waldpädagogik kann zu einer substantiellen Bereicherung der forstlichen Hochschulausbildung werden. Die Erkenntnis, dass der Wald nicht nur in den bereits vorgegebenen Nutzungsformen Gegenstand vielfältiger Ansprüche ist, sondern dass er auch im Bereich von Bildung und Erziehung Bedeutung hat, ist für Forstleute eine wesentliche Erweiterung ihres Blickfeldes. Damit wird seine kulturelle Bedeutung unter den potentiellen Bedürfnissen und Ansprüchen der Gesellschaft sehr viel stärker hervorgehoben.

Die Waldpädagogik öffnet in der Forstpolitikwissenschaft neue Fragestellungen und Perspektiven. Die forstpolitische Forschung hat sich im letzten Jahrzehnt vermehrt mit dem Wissen bzw. mit der Einstellung einzelner Bürger und bestimmter Gruppen zum Wald und zur Forstwirtschaft beschäftigt. Ansatzpunkt für diese Arbeiten war mehrheitlich das Bestreben, die Ergebnisse derartiger Untersuchungen als Begründung bestimmter forstpolitischer Zielsetzungen zu verwenden. Derzeit wendet sich das Interesse den sehr viel komplexeren Zusammenhängen zwischen Wahrnehmung, Einstellung, Wissen und politischem Handeln zu. Beispielhaft wird dies an der Arbeit von *Spinnler-Stanis* deutlich. So stellt sich unter anderem die Frage, inwieweit Einstellungen und Wissen über den Wald durch Bildungsangebote beeinflusst werden und ob Veränderungen von Wissen und Einstellung zu einer entsprechenden Veränderung des Handelns führen.

In bezug auf konkrete waldpädagogische Aspekte ergeben sich Forschungsfragen, die inhaltliche und organisatorische Komponenten der Waldpädagogik wie der Forstpolitik, aber auch anderer Arbeitsgebiete berühren. So scheint interessant, welche speziellen Sichtweisen die an der Waldpädagogik Interessierten vom Wald haben und was die in ihm und an seinem Beispiel vermittelten pädagogischen Inhalte und Vorstellungen sind. Über die unmittelbaren und mittelbaren Adressaten waldpädagogischer Arbeit und darüber, welche Schlussfolgerungen sich aus deren Kenntnis für die Forstpolitik ergeben, besteht noch weitgehend Unklarheit. Ebenfalls offen ist, wer die im Bereich der Waldpädagogik Engagierten sind und wo ihre Motive und pädagogischen Interessen liegen. Nicht zuletzt ist das Verhältnis von Forstwirtschaft und waldpädagogischen Einrichtungen ungeklärt. Es stellen sich Fragen nach potentiellen Synergien in bezug auf die jeweiligen Zielsetzungen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Die Skizzierung aktueller forstpolitischer Fragestellungen zeigt bereits, dass die Bearbeitung dieser Thematik nur in Verbindung mit anderen Fachgebieten wie zum Beispiel der Soziologie, der Pädagogik, der Psychologie und der Ethnologie ernsthaft betrieben werden kann. Die Verbindungen zu diesen Fachgebieten herzustellen, ihr fachspezifisches Wissen und ihre Forschungstechniken in forstlich relevante Fragestellungen zu integrieren, gehört zu den neuen Aufgaben eines forstpolitischen Lehrstuhls. Die wichtigste Anregung, die die Forschung in der Beschäftigung mit der Waldpädagogik erhalten kann, liegt jedoch im Blick auf den Wald als ein Ganzes, als Teil der Natur und des Lebens, als gestaltendes und gestaltetes Element der Landschaft, in der der Mensch sich bewegt und die er immer wieder verändert. Wald ist ein kulturell geformter und gedeuteter Ausschnitt der Natur. Dies ist der Blick, den forstliche Lehre und Forschung generell brauchen. Er eröffnet das Verständnis für die kulturellen, ökonomischen und geschichtlichen Zusammenhänge, die zur Beurteilung vieler forstlicher Probleme notwendig sind. Die Forstpolitikwissenschaft erhält damit die Basis, die sie für einen umfassenden Forschungsansatz benötigt. Sie sollte sich dabei sowohl mit ihrer angestammten Thematik, den Voraussetzungen der Walderhaltung und der ökonomischen Bedeutung der Waldbewirtschaftung, als auch mit den sozio-kulturellen Aspekten des Waldes befassen.

## Übersicht

Schweizerische Organisationen und Zentren, die waldpädagogische Bildungsangebote durchführen oder die entsprechendes Unterrichtsmaterial zur Verfügung stellen. Ergebnis einer Befragungsaktion anlässlich des Seminars «Waldpädagogik» in Zürich, Juni 1992.

WWF Suisse, Service Pédagogique, 14, chemin de Possy, 1214 Vernier

Naturschutzzentrum Champ-Pittet, 1400 Cheseaux-Noréaz/Yverdon

Centre romand d'Education à l'Environnement  
CREE/WWF, 19, avenue de l'Hippodrome, 1400 Yverdon-les-Bains

Schweizerische Ausbildungsstätte für Natur- und Umweltschutz (SANU)  
Dufourstrasse 18, 2500 Biel 3

Stiftung Umwelteinsatz Schweiz, Brunnadernstrasse 32 a, 3000 Bern 16

Greenpeace Schweiz, Umwelterziehung, Postfach, 3025 Bern 25

Waldschule Bern, c/o Marianne Zumstein, Worbstrasse 220 B, 3073 Gümligen

Naturschutzzentrum Aletschwald, Villa Cassel, 3987 Riederalp

Schulbiologisches Zentrum Basel, Botanischer Garten Brüglingen, 4052 Basel

Umweltwerkstatt, Feldrebenweg 16, 4132 Muttenz

Schweizerisches Zentrum für Umwelterziehung, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen

CH-Waldwochen, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen

Erziehungsdepartement, Fachstelle Umwelterziehung, Rain 24, 5001 Aarau

WWF Svizzera, Servizio docenti, Via San Bernardino, 6500 Bellinzona

Stiftung Bergwaldprojekt, Rigastrasse 14, 7000 Chur

Nationalpark Schweiz, Nationalparkhaus, 7530 Zernez

Rucksackschule Wald, c/o Eva Schilling, Steinstrasse 65, 8003 Zürich

Fachstelle Umwelterziehung, Pestalozzianum, Postfach, 8035 Zürich

WWF-Lehrerservice, Postfach, 8037 Zürich

Waldschule Adlisberg, Adlisbergstrasse, 8044 Zürich

Waldschule Höggerberg, Hungerbergstrasse 93, 8046 Zürich

Waldschule Sihlwald, Altes Schulhaus, 8135 Sihlwald

Waldschule Winterthur, c/o A. + A. Bryner, Buelrainstrasse 3, 8400 Winterthur

Aqua Plus, Angewandte Ökologie, Umweltforschung, Umwelterziehung  
Hauptstrasse 6, 8832 Wollerau

Wildnisschule, Hueberstrasse 25, 9402 Mörschwil

Waldschule Fischingen, c/o Ruedi Schluep, Beauftragter für Umwelterziehung  
Stelzenäcker 8, 9320 Frasnacht



## Résumé

### **Pédagogie de la forêt du point de vue de la politique forestière**

Depuis plusieurs années, on observe en Suisse des activités de travail éducatif scolaire et extra-scolaire qui ont pour thème la forêt ou qui ont lieu en forêt. Ces activités sont dirigées aussi bien par des institutions étatiques que privées. Leur but est de familiariser le genre humain avec la forêt et d'accompagner pédagogiquement toutes les sensations que l'on peut vivre en forêt et dans la nature. On y cherche souvent l'accès à la forêt au travers d'expériences mettant tous les sens à contribution. C'est par cette entremise que l'on espère rendre plus accessibles certains aspects des connaissances sur la forêt, que ce soit dans le domaine des sciences naturelles ou de la foresterie. Ces activités et leur thématisme scientifique peuvent désormais être désignés sous l'appellation de «pédagogie de la forêt». En collaboration avec d'autres groupes sociaux, la politique forestière doit considérer la pédagogie de la forêt comme un nouveau phénomène, reconnaître en elle l'expression des besoins sociaux de la forêt et rechercher sa signification pour des objectifs locaux, régionaux, nationaux et internationaux concernant la gestion de la forêt.

Traduction: *Diane Morattel*

## Literatur

- Anonymus* 1992. Didaktischer Kurs für Thurgauer Revierförster. Schweizer Wald 128 (1992) 9: 33–34.
- Bavier, B.* 1928. Unser Wald. Dem Schweizer Volk und seiner Jugend gewidmet vom Schweizerischen Forstverein. Paul Haupt Verlag, Bern.
- Bavier, J. B.* 1949. Schöner Wald in treuer Hand. Ein Buch über den Schweizerwald herausgegeben vom Schweizerischen Forstverein. Sauerländer Verlag, Aarau.
- Böhm, W.* 1988. Wörterbuch der Pädagogik. Alfred Kröner Verlag, Stuttgart. 13. Auflage.
- Dürig, R.* 1989. Ganzheitliche Methoden der Umwelterziehung am Beispiel des Waldes. Arbeitsberichte der Professur für Forstpolitik und Forstökonomie. Departement für Wald- und Holzforschung, ETH Zürich. Allgemeine Reihe Nr. 89/2.
- Dürig, R.* 1989. Ganzheitliche Umwelterziehung im Wald. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen 140 (1989) 5: 423–432.
- Endres, M.* 1905. Handbuch der Forstpolitik mit besonderer Berücksichtigung der Gesetzgebung und Statistik. Julius Springer Verlag, Berlin.
- Flury, P.* 1914. Die forstlichen Verhältnisse der Schweiz. Kommissionsverlag von Beer & Cie, Zürich.
- Kasthofer, K.* 1828. Der Lehrer im Walde. Ein Lesebuch für schweizerische Landschulen, Landleute und Gemeindevorwalter, welche über die Waldungen zu gebieten haben. Chr. Albr. Jenni Verlag, Bern.
- Köstler, J. N.* 1950. Waldbau. Grundriss und Einführung als Leitfaden zu Vorlesungen über Bestandesdiagnose und Waldtherapie. Paul Parey Verlag, Berlin.
- Landolt, E.* 1862. Bericht an den hohen schweizerischen Bundesrath über die Untersuchung der schweiz. Hochgebirgswaldungen, vorgenommen in den Jahren 1858, 1859 und 1860. Bern.
- Lenhard, V.* 1987. Waldpädagogik – eine Form forstlicher Öffentlichkeitsarbeit. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen 138 (1987) 1: 69–70.
- Seeland, K.; Brunner, B.* 1991. Wald als Gegenstand der Umwelterziehung und Menschenbildung. Aktivitäten und Erfahrungen des städtischen Forstamts Zürich im Zusammenhang mit der Errichtung von Waldschulen. Arbeitsberichte der Professur Forstpolitik und Forstökonomie. Departement für Wald- und Holzforschung, ETH Zürich. Allgemeine Reihe Nr. 91/7.
- Seeland, K.; Hirsch, G.; Brunner, B.* 1992. Zur Methode der Evaluation in der Waldschulpädagogik. Diskussionsbeitrag und Auswahlbibliographie. Arbeitsberichte der Professur Forstpolitik und Forstökonomie. Departement für Wald- und Holzforschung, ETH Zürich. Allgemeine Reihe Nr. 92/1.
- Spinnler-Stanis, M.* 1992. Ergebnisse einer Befragung zum Waldwissen im Unterengadin. Arbeitsberichte der Professur Forstpolitik und Forstökonomie. Departement für Wald- und Holzforschung, ETH Zürich. Allgemeine Reihe Nr. 92/3.

*Verfasser:* Prof. Dr. Franz Schmithüsen und Michael Duhr, dipl. Forstwirt, Professur Forstpolitik und Forstökonomie der ETHZ, CH-8092 Zürich.